

Erika Elisa Karg
Hochbetrieb auf dem Weiberhof
Ein bäuerliches Lustspiel
E 262

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Hochbetrieb auf dem Weiberhof (E 262)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN

TRAUDL WALDHOF:

Einfache, fleißige Frau und Mutter von drei Töchtern. Sie bewirtschaftet den Weiberhof mit der ältesten Tochter Hanna. Seit 10 Jahren Witwe, ca. 50 Jahre

HANNA WALDHOF:

Erste Tochter. Sie unterstützt die Mutter auf dem Hof. Trägt meist Stallkleidung und ist männerfeindlich, ca. 23 Jahre

URSEL WALDHOF:

Zweite Tochter. Sie ist Hotelfachfrau im Parkhotel des nahe gelegenen Städtchens. Sehr kess, ca. 21 Jahre

MONIKA WALDHOF:

Dritte Tochter. Sie arbeitet im Friseursalon im gleichen Städtchen. Sehr modisch, ca. 19 Jahre

BASTI LIST:

Hausierer, genannt "Bürsten-Basti". Er ist ein Unikum und hilfreicher Freund, ca. 60 Jahre

ANDY SCHOLZ:

Tierarzt. Er verliebt sich ausgerechnet in die männerfeindliche Hanna, ca. 30 Jahre

ROLAND FUNK:

Zukünftiger Besitzer des Parkhotels. Er liebt Ursel mit Hindernissen, ca. 27 Jahre

MARTIN FELDMOSER:

Flaschner, in Monika verliebt, die eigentlich nach Höherem strebt, ca. 25 Jahre

ALMA FUNK:

Mutter von Roland. Sehr attraktiv, ca. 45 Jahre

BÜHNENBILD

Eine Bauernstube mit Kachelofen und Ofenbank. 1 Tisch, 4 Stühle. Auf einem Tischchen in der Ecke ein Telefon. Eine Tür in der Mitte nach außen und eine Tür zur Seite. Ein Fenster zum öffnen.

1. AUFZUG

Wenn sich der Vorhang öffnet, deckt Traudl den Tisch.

MONI:

(kommt durch die Außentür. Sie ist modisch gekleidet, sichtbar geschminkt und super frisiert)

Hei, Mama.

(schleudert ihre Stöckelschuhe von den Füßen)

TRAUDL:

Grüß dich, Moni.

MONI:

Ich bin total fertig! Fünf Dauerwellen mußte ich heute allein machen, weil die Chefin mal wieder ihre Migräne hat.

(legt sich auf die Ofenbank)

TRAUDL:

Du armes Mädchen. Wirst dich doch nicht überarbeitet haben, im Salon.

URSEL:

(kommt durch die Außentür. Sie trägt dezente Kleidung)

Grüß dich, Mama.

(zieht ihre Schuhe aus)

Ich bin total fertig. Im Parkhotel ging es heute zu wie in einem Taubenschlag!

TRAUDL:

Du armes Mädchen. Wirst dich doch nicht überarbeitet haben, an der Rezeption.

(zu Ursel)

Sei so lieb und hole die Hanna. Das Essen ist fertig.

URSEL:

(reißt die Tür auf und ruft laut)

Hannaaa.

TRAUDL:

Holen habe ich gesagt, schreien hätte ich selber können.

(schneidet Brot ab)

MONI:

Mama, kann ich vor dem Vesper noch ins Bad? Ich gehe heute noch in die Disco.

TRAUDL:

Ich denke, du bist so müde?

MONI:

So müde nun auch wieder nicht.

HANNA:

(kommt im Stallkleid, mit Kopftuch und Gummistiefel, die sie an der Tür auszieht, in die Stube)

MONI:

(schnuppert)

Pfui Teufel, du stinkst nach Kuhstall!

HANNA:

Nach was soll ich sonst stinken? - Nach Parfüm, so wie du?

MONI:

Warum gehst du nicht unter die Dusche, bevor du dich zu uns setzt?

HANNA:

(winkt ab)

Weil sich das nicht lohnt. Ich muß gleich wieder hinüber in den Stall. Die Lisl kalbert und da möchte ich sie nicht lange allein lassen.

(ißt im Stehen)

Es klopft an die Außentür

TRAUDL:

Herein.

BASTI:

(Der Hausierer kommt mit seinem Bauchladen herein.

Über den Schultern hängen Bürsten aller Art)

Guten Abend allerseits. Der Bürsten-Basti ist wieder im Ort!

(er stellt sich in Positur)

URSEL:

(hält sich die Ohren zu, während Basti sein Sprüchchen

auf sagt)

BASTI:

Bürsten hab' ich groß und klein

(zeigt sie)

darf es irgendeine sein?

Hosenknöpf'und Gummiband

(zeigt sie)

auch sonst hab' ich noch allerhand.

Wäscheklammern, Wäscheleine

(zeigt sie)

Seifenstücke, große, kleine

(zeigt sie)

und mit der Creme für die Schuh'

(zeigt sie)

glänzen diese dann im Nu.

Doch plagt euch mal das Zipperlein

wird dieser Tee sehr hilfreich sein.

(zeigt ihn)

Mein Melkfett für das Vieh im Stall

(zeigt es)

ist bekannt schon überall.

Oder braucht ihr Wagenschmiere?

(zeigt sie)

ich hab' auch Stricke für die Tiere.

(zeigt sie)

Dann hätt' ich da noch Knoblauchpillen

(zeigt sie)

und ein Putzmittel für Klo-Brillen

(zeigt es)

Hustenbonbons, Fleckensalz ...

MONI:

(hebt die Hand hoch)

Halt, Basti. Deinen Spruch kennen wir längst auswendig.

(geht auf ihn zu und sieht ihn fragend an)

Wie lange kommst du jetzt schon zu uns herauf?

BASTI:

Seit 17 Jahren!

MONI:

Und seit 17 Jahren hören wir alle vier Wochen denselben Spruch. Laß dir mal was Neues einfallen.

TRAUDL:

(zu Basti)

Hast Hunger?

BASTI:

(nickt und legt ab)

Dann bin ich so frei.

(legt seinen Kram auf die Ofenbank und setzt sich an den Tisch)

URSEL:

Hat der Basti schon einmal keinen Hunger gehabt?

TRAUDL:

(schenkt ihm ein Glas Most ein und schiebt ihm den Brotlaib zu)

Laß es dir schmecken, Basti.

BASTI:

(bestreicht sich eine Scheibe Brot)

HANNA:

(geht zur Ofenbank)

Also, Basti, ich brauche heute eine Dose Melkfett und zwei Bürsten für das Melkgeschirr.

BASTI:

(zeigt mit seinem Brot zur Ofenbank)

Nimm dir, was du brauchst.

HANNA:

(sucht die Sachen heraus und geht auf Basti zu)

Die Mama bezahlt es dann. Ich muß gleich in den Stall.

Mach's gut, Basti.

BASTI:

Du auch, Hanna.

TRAUDL:

(an Basti)

Wieviel macht es denn?

BASTI:

(überlegt)

So um die fünfzehn Mark.

TRAUDL:

Aha.

(nimmt Geldbeutel aus der Schürzentasche und kramt darin)

URSEL:

Mama, ist wieder einmal Ebbe?

TRAUDL:

(nickt beschämt)

Unser Hof wirft einfach nicht genug ab. Die Hanna und ich rackern uns ab und kommen trotzdem auf keinen grünen Zweig.

MONI:

Mama, sei nicht ungerecht. Ich verdiene mir mein Geld auch sauer.

URSEL:

Und gibst es gleich wieder aus für tolle Klamotten und Schminke!

MONI:

(faucht)

Und du? - Machst du es vielleicht anders? Du verdienst im Parkhotel als Empfangsdame mehr als ich. Bleibt dir am Monatsende etwas übrig?

URSEL:

Aber ich hänge nicht alles an die Hoffart, so wie du.

MONI:

Dafür wirfst du dein Geld für die blöde Musiziererei zum Fenster hinaus, denn für Musik kann man dein Gequetsche nicht halten. Wenn du spielst, dann nehmen sogar die Mäuse Reißaus und das Ungeziefer sucht das Weite!

URSEL:

Ach, dann bist du Ungeziefer! Du suchst auch immer fluchtartig das Weite, wenn ich spiele.

MONI:

(schnappt nach Luft und steht auf)

Am liebsten würde ich deine Wanzenpresse in der Güllengrube versenken. Wenn du spielst, bekomme ich immer Bauchweh.

URSEL:

Du bekommst gleich noch etwas anderes.

(geht auf Moni zu und faßt sie an den Haaren)

TRAUDL:

Schluß mit der Streiterei.

(an Moni)

So schlecht spielt die Ursel gar nicht.

MONI:

Aber schlecht könnte es mir werden. Außer dem Flohwalzer kann die doch nichts. Da soll ich kein Bauchweh bekommen.

URSEL:

Und du? - Was kannst du? - Außer blöde Reden schwingen nichts! - Gehe endlich ins Bad, ich möchte auch noch hinein.

(zu Traudl)

Ich bin ins Kino eingeladen worden.

TRAUDL:

(erstaunt)

Hat der Roland heute frei? Sage ihm bitte, er soll dich anschließend gleich heimbringen, sonst kommst du morgen früh wieder nicht aus dem Bett.

URSEL:

Ich gehe aber gar nicht mit dem Roland ins Kino. Mit dem ist es aus! Aus, aus, aus. Solange der auf seine

Tante hört, die ihm *vielleicht* einmal das Parkhotel vermacht, kann der mir den Buckel herunterrutschen.

Seine Tante, die alte Beißzange, sagt immer ...

(sie öffnet eine weinerliche Frauenstimme nach)

Rolande, du wirst dich doch nicht mit so einem armen Mädchen abgeben. Du erbst nämlich einmal mein Hotel, wenn ich die Augen für immer schließe. Also, verbaue dir deine Zukunft nicht mit der Ursula, die arm ist wie eine Kirchenmaus.

(holt tief Luft und sagt mit normaler Stimme)

Und der Esel katzbuckelt vor seiner Tante und küßt mich nur, wenn es die Tante nicht sieht. Der kann mir jetzt gestohlen bleiben.

(stampft mit dem Fuß auf)

TRAUDL:

Mit wem gehst du dann ins Kino?

URSEL:

Mama, den kennst du nicht. Es ist ein Feriengast!

TRAUDL:

Ursel, sei vorsichtig. So ein Feriengast sucht nur ein Abenteuer und geht dann wieder.

MONI:

(an der Seitentür)

Ja, Mama, kläre die Ursel nur auf. Die ist ja so blöde und läßt sich ein Kind andrehen.

URSEL:

(nimmt ein Glas vom Tisch und will es Moni nachwerfen, doch Moni drückt rasch hinter sich die Tür zu)

Blöde Henne.

BASTI:

(hat interessiert zugehört und schreibt etwas in sein Notizbuch. Dabei schmunzelt er)

Bei euch ist wenigstens etwas los. Schade, daß ich das nicht öfters erleben kann.

TRAUDL:

(erstaunt)

Sag' bloß, Basti, du findest an den Streitereien noch Gefallen? Mir wäre es lieber, es ginge bei uns friedlicher zu.

URSEL:

(kramt in Bastis Bauchladen)

Also weißt, Hausierer, du könntest auch mal was Neues mitbringen. Mit dem Ramsch kommst nicht mehr an bei den Leuten. Du müßtest dein Geschäft total umkrepeln. Was ist das, was du da drin hast?

BASTI:

(zeigt auf seinen Kram)

Bürsten hab' ich groß und klein - darf es irgendeine sein?

URSEL:

(hebt die Hand)

Bitte, Basti, laß das sein. Ich kenne deinen Spruch besser als das Vaterunser!

TRAUDL:

(empört)

Ursel.

URSEL:

Stimmt das vielleicht nicht?

TRAUDL:

(kramt wieder im Geldbeutel)

Also, Basti, was bin ich schuldig?

BASTI:

(schleicht um Traudl)

Nur ein Nachtquartier im Heustadel.

TRAUDL:

Im Heustadel? Also dein Geschäft muß wirklich schlecht gehen, wenn du dir nicht einmal ein Bett leisten kannst.

BASTI:

Leisten könnte ich mir ein Bett schon, aber ich bin so müde von der Schlepperei hier herauf, daß es mir für heute reicht. Ich bleibe da und marschiere morgen weiter.

URSEL:

Und ich marschiere ins Bad.

(geht durch die Seitentür)

TRAUDL:

Also im Heustadel brauchst du nicht zu übernachten. Du kannst ein Bett haben. Oben stehen sechs Kammern leer!

BASTI:

Prima, dann kosten die Sachen von der Hanna nichts. Sozusagen als Gegenleistung.

TRAUDL:

Was? Also das kann ich nicht annehmen.

BASTI:

Doch! Wenn ich noch ein Frühstück bekomme, dann sind wir quitt.

TRAUDL:

Also gut.

(steckt erleichtert den Geldbeutel ein)

URSEL:

(kommt wieder)

Mama, die Moni hat das Bad immer noch blockiert. Ich

möchte endlich auch hinein. Die blöde Kuh hat abgesperrt.

TRAUDL:

(sieht auf die Uhr)

Mit duschen ist sie sicher fertig. So wie ich meine Moni kenne, steht sie jetzt vor dem Spiegel und schmiert sich Make-up pfundweise ins Gesicht. Warte, ich scheuche sie heraus.

(will Moni holen)

MONI:

(kommt barfuß herein und schüttelt ein Nagellackfläschchen)

URSEL:

So, bist endlich fertig mit deiner Kriegsbemalung?

MONI:

(geht fauchend auf Ursel zu)

Dir gebe ich gleich die Kriegsbemalung. Ich habe mich nur hübsch gemacht.

(zeigt zur Tür)

Gehe endlich. Das Bad ist frei.

URSEL:

(geht)

TRAUDL:

Das war aber auch Zeit. Warum schließt du eigentlich immer ab? Hättest die Ursel doch auch ins Bad lassen können. Die schaut dir schon nichts weg.

MONI:

Schauen nicht, aber klauen. Mama, die Ursel stiehlt ständig etwas von meinem Schminkzeug. Meinen lila Lidschatten hat sie total versaut, und von meinen falschen Wimpern hat sie eine mit Absicht im Waschbecken hinuntergespült.

TRAUDL:

Zu was brauchst du falsche Wimpern? Du hast doch echte! Und zwar schöne lange.

MONI:

Mama, das verstehst du nicht. Ich muß eben immer gepflegt aussehen. Das bin ich mir als Friseurin einfach schuldig. Das gehört zu meinem Image.

TRAUDL:

(sieht Monis Minirock kritisch an)

Gehört der kurze Rock auch zu deinem Image?

(zieht daran)

HANNA:

(stürmt herein)

Mama, bitte rufe schnell den Tierarzt an. Die Lisl bringt

ihr Kälbchen nicht her.

MONI:

Ach, du machst dich doch sonst gut als Hebamme.

TRAUDL:

Nicht nur als Hebamme. Wenn ich die Hanna als Unterstützung auf dem Hof nicht hätte, dann hätte ich ja längst alles aufgegeben. Von dir und der Ursel kann ich ja keine Hilfe erwarten.

MONI:

Mama, sei nicht ungerecht. Ich bin im Salon voll ausgelastet. Die meisten Damen möchten sich nur noch von mir bedienen lassen. Ich bin sehr gefragt. Das sehe ich am Trinkgeld.

HANNA:

Und es gleich in Schminke umsetzt.

MONI:

Du, was ich mit meinem Trinkgeld mache, geht dich einen Dreck an.

BASTI:

(macht sich wieder Notizen)

TRAUDL:

Bitte, streitet nicht schon wieder.

MONI:

(schüttelt das Nagellackfläschchen und lackiert sich sichtbar die Fingernägel)

HANNA:

Mama, vergiß den Tierarzt nicht.

(geht wieder)

TRAUDL:

(geht zum Telefon und wählt)

Hallo, hier ist die Waldhofbäuerin. Unsere Lisl bringt ihr Kalb nicht allein her. Kannst du gleich kommen, Wimmer?

(sie lauscht)

Was, Sie sind gar nicht der Wimmer? - Ja, mit wem spreche ich dann?

(lauscht)

Ach so, Sie sind die Vertretung. Ja, dann kommen eben Sie. Aber schnell, es pressiert.

(legt auf)

MONI:

(schützt ihre Hände, damit der Lack trocknet)

BASTI:

(zu Traudl)

Hast du gar nicht gewußt, daß der Wimmer zur Zeit nicht praktiziert? - Er ist zur Kur wegen seinem

Herzkasper, den er immer wieder bekommt. Jetzt hat ein junger Tierarzt seine Praxis für die paar Wochen übernommen.

TRAUDL:

Hoffentlich taugt der junge etwas.

(seufzt)

Und hoffentlich möchte der nicht gleich Geld. Den Wimmer habe ich meistens mit Naturalien bezahlt. - Kartoffeln, Speck, Eier ...

BASTI:

Ich glaube nicht, daß sich der junge mit Naturalien abspesen läßt. Der will ein Diri-Dari.

(reibt Daumen gegen Zeigefinger)

TRAUDL:

Mach' mir nicht Angst, Basti. Zur Zeit bin ich wirklich knapp bei Kasse. Da wird sich in nächster Zeit auch gar nichts ändern. Ich mußte das Dach neu decken lassen, dabei sind meine ganzen Ersparnisse draufgegangen.

MONI:

(stellt einen Fuß auf ihren Stuhl und beginnt, die Fußnägel zu lackieren)

BASTI:

(schaut interessiert zu)

Ist das, damit dir beim Tanzen keiner auf die Zehen tritt?

MONI:

(zeigt Basti den Vogel)

TRAUDL:

Kannst du deine Nägel nicht in deinem Zimmer lackieren? - Der Lack stinkt!

MONI:

Aber nicht so arg wie der Hanna ihr Stallkleid.

(setzt sich und schwingt Hände und Beine zum Trocknen hin und her)

BASTI:

(beugt sich über Moni und betrachtet ihre roten Fingernägel)

Kannst du mit den Krallen was arbeiten?

TRAUDL:

(zeigt auf Monis Hände)

Putzen kann sie damit nicht. Und kochen auch nicht. Es könnte ja ein Nagel brechen.

BASTI:

Au weia, dann tut mir dein Mann heute schon leid.

Meinst, der wird satt, wenn er die Krallen sieht?

MONI:

Ich heirate einmal einen Millionär, oder fast einen. Eben

einen reichen Mann, der mir eine Haushälterin bieten kann.

BASTI:

Aha, aber die sind dünn gesät, die Millionäre. - Wo willst denn den hernehmen?

MONI:

(winkt ab)

Das laß nur meine Sorge sein, Basti.

(es klopft)

ANDY:

(der Tierarzt betritt die Stube)

Guten Abend. - Ich bin die Vertretung vom Herrn Wimmer. Andreas Scholz ist mein Name.

(an Basti)

Dann zeigen Sie mir bitte die kalbende Kuh.

BASTI:

(zeigt auf sich)

Ich habe hier nichts zu sagen.

(zeigt auf Traudl)

Sie ist die Bäuerin.

MONI:

(springt auf)

Mama, das übernehme ich.

(schraubt ihr Fläschchen zu)

BASTI:

(stupst Moni)

Ein Millionär ist das aber keiner.

MONI:

(geht mit gespreizten Fingern auf Andy zu)

Wenn ich bitten darf.

(stolziert mit schwingenden Hüften vor Andy zur Außentür)

TRAUDL:

(läßt sich auf einen Stuhl fallen)

Jetzt schlägt es dreizehn! Die Moni geht in den Stall.

(schüttelt den Kopf)

Da kommt ein stattliches Mannsbild, und meine Moni vergißt, daß sie gerade geduscht hat.

BASTI:

Wann verirrt sich schon mal ein Mann hier herauf?

TRAUDL:

Das ist noch gar nicht lange her, da hat die Ursel einen Feriengast heraufgebracht. Stell' dir vor, Basti, der hat noch nie eine lebende Kuh gesehen. Die Ursel ist also mit dem Sommerfrischler in den Stall hinüber, aber die Hanna hat den verscheucht.

(lacht laut)

Die Hanna hat den Städter mit Milch aus dem vollen Euter angespritzt und ihm anschließend einen Karren Mist vor die Füße gekippt, weil er die Hanna mit "Miss Kuhstall" angeredet hat.

MONI:

(kommt schmollend zurück)

Ich bin denen im Weg. Die Hanna hat gesagt, ich soll mich schleichen. Ihre Viecher würden erschrecken, wenn sie mich sehen. Mama, ist das nicht allerhand?

TRAUDL:

Gib zu, daß du nur mit dem Tierarzt flirten wolltest. Von der Stallarbeit hast du ja keine Ahnung.

BASTI:

Was, du bist doch eine Bauerntochter. Da müßte dir die Stallarbeit doch im Blut liegen.

URSEL:

(kommt aus der Seitentür. Sie trägt einen tollen Pulli)

MONI:

(geht wie eine Furie auf Ursel los)

Du ziehst sofort den Pulli wieder aus. Der gehört mir.

URSEL:

Jetzt sei halt nicht so kleinlich. Du bekommst ihn ja wieder. Ich fresse ihn schon nicht.

MONI:

Fressen nicht, aber versauen!

TRAUDL:

Ursel, du hast doch eigene Sachen.

URSEL:

Aber der Pulli ist so super. Du weißt doch, ich habe eine Verabredung und da möchte ich besonders gut aussehen.

MONI:

Im Kino ist es doch dunkel, da sieht der meinen Pulli eh nicht.

URSEL:

Aber nach dem Kino gehen wir sicher noch ins Café.

MONI:

(will Ursel den Pulli über den Kopf ziehen, Ursel rennt durch die Seitentür, Moni hinterher)

BASTI:

(macht wieder Notizen)

TRAUDL:

(räumt den Tisch ab. An Basti)

Ist das nicht ein Kreuz mit den Mädchen? Wenn die nicht streiten können, ist es ihnen nicht wohl.

BASTI:

Sei froh, daß sie gesund sind. Streiten gehört zu Geschwistern. Das kann bei denen auch nicht ausbleiben, die sind ja so verschieden.

TRAUDL:

Ja, gesund sind sie, das ist aber schon alles. Folgen tut keine. Mit Einschränkung die Hanna.

BASTI:

Die Hanna ist ganz anders als die Moni und die Ursel. Hat sie den Hang zur Landwirtschaft vom Johannes?

TRAUDL:

Nur zum Teil. In erster Linie war mein Johannes Musiker. Erst zum Zweiten war er Bauer!

BASTI:

Aha, dann ist deine Ursel also erblich belastet.

TRAUDL:

Ja, leider. In jeder freien Minute spielt sie auf dem Johannes seiner alten Ziehharmonika. Eine neue kann sie sich ja nicht leisten.

BASTI:

Dann sind wir also wieder beim Thema "Geld".

(streicht sich übers Kinn)

Traudl, ich wüßte, wie du aus deiner Geldknappheit herauskommst.

TRAUDL:

(setzt sich neben Basti)

Da bin ich aber neugierig.

BASTI:

(stopft seine Pfeife)

TRAUDL:

Komm, sag es schon.

BASTI:

Du hast mir doch verraten, du hättest sechs leerstehende Kammern. Warum vermietest du die nicht an Feriengäste?

TRAUDL:

Feriengäste?

(zeigt auf sich)

Ich?

BASTI:

(nickt)

Ja, du. Platz hast du, kochen kannst du, tüchtig bist du auch. Was kann da schiefgehen? Dein schöner Hof liegt hier oben ideal, mit Blick auf Berge, Wald und See. - Glaub' mir, Traudl, so etwas mögen die Städter.

TRAUDL:

Die Städter wollen aber Luxus, und den habe ich nicht.
Noch nie gehabt.

BASTI:

(winkt ab)

Wenn Leute Ferien auf dem Bauernhof machen wollen, erwarten die nicht den Luxus wie auf Mallorca. Die Leute wollen Natur und Viecher, und davon hast du ja genug.

TRAUDL:

(wehrt ab)

Aber im kalten Wasser am Brunnentrog draußen wollen sich die Städter nicht waschen.

BASTI:

(zündet seine Pfeife an und pafft)

Das läßt sich doch ändern. Schau', die Hirnbacherin drüben hat schon seit Jahren Feriengäste. Meist Familien mit Kindern. Du, die Kinder könnten in deinem Obstgarten so schön spielen. Ich bastle für die Kleinen eine Schaukel an den Apfelbaum. Wirst sehen, das gefällt denen.

(pafft)

Dann wollen die Städter nicht immer Kaviar und Schampus, die wollen lieber frisch Geschlachtetes. Dazu echtes Bauernbrot und Milch, direkt von der Kuh. In deinem großen Garten hast du biologisches Gemüse und Salat. Glaub' mir, Traudl, auf so etwas sind die Städter ganz scharf.

TRAUDL:

Mag ja sein, aber nicht auf Zimmer ohne fließend Wasser. Im oberen Stock gibt es weder Dusche noch WC.

BASTI:

Dann bau' die doch ein.

TRAUDL:

(stößt Basti in den Arm)

Du hast leicht reden. Von was denn? Da müßte ich ja ein paar Stück Vieh verkaufen und damit wäre die Hanna nicht einverstanden. Die hängt an jedem Tier, als ob es ihre Kinder wären.

(hebt den Finger)

Und Schulden mache ich keine.

BASTI:

Das wird halb so schlimm. Gleich am Montag gehst zum Feldmoser. Der soll die Zimmer ansehen und einen Kostenvoranschlag machen. Jetzt um diese Zeit ist beim Flaschner eh Saure-Gurkenzeit, da ist er froh, wenn er einen Auftrag bekommt. Wenn der sich sputet, kannst du bis zum Frühjahr die ersten Sommergäste kommen

lassen.

TRAUDL:

Und wo soll ich die hernehmen?

BASTI:

Inserieren, Traudl, inserieren.

TRAUDL:

Das kostet auch eine Menge. Für Omas Todesanzeige habe ich fast dreihundert Mark bezahlt.

BASTI:

Also die Anzeige übernehme ich.

TRAUDL:

Du? - Wie kommst du dazu?

BASTI:

Sozusagen als Vorauszahlung für Kost und Logis.

TRAUDL:

Ja, heißt das, daß du dableiben willst?

BASTI:

(nickt)

TRAUDL:

Nichts da. - Außerdem würden sich da die Leute die Mäuler darüber zerreißen, wenn ich auf einmal einen Mann beherbergen würde.

BASTI:

Laß doch die Leute reden. - Oder hast du Angst vor mir?

TRAUDL:

(schüttelt den Kopf)

Nein, Basti, du bist ja harmlos!

BASTI:

(steht auf und schwänzelt um Traudl herum)

Das würde sich ganz schnell ändern, wenn ich Aussichten hätte.

(enttäuscht)

Aber ich habe ja keine.

(setzt sich wieder)

TRAUDL:

Ganz recht. Hier ist der Weiberhof, und das soll er bleiben.

BASTI:

Aber doch nicht für immer. Deine Töchter sind alle im heiratsfähigen Alter. Da bleibt es nicht aus, daß so nach und nach ein Mann auf den Hof kommt.

TRAUDL:

Weder die Ursel noch die Moni heiraten auf den Hof, die beiden zieht es in die Stadt.

BASTI:

Aber die Hanna, die hängt am Hof. Jetzt braucht sie nur

noch einen Bauernburschen, dann wärst du mit der vielen Arbeit auch entlastet.

TRAUDL:

(ab)

Meine Hanna macht um das starke Geschlecht einen großen Bogen. Die mag ihre Viecher lieber, und die enttäuschen sie nicht.

BASTI:

(neugierig)

Ja, ist sie denn schon enttäuscht worden?

TRAUDL:

(nickt)

Ja, dem Gundelbauern sein Jüngster, der Frieder, hat uns ein halbes Jahr fast das Haus eingerannt. Aber der Schlawiner wollte sich nur den Hof unter den Nagel reißen. Pussiert hat er gleichzeitig mit der Bedienung vom Kronenwirt und der Kindergärtnerin, während er der Hanna ewige Treue geschworen hat.

(seufzt)

Seit die Hanna dem Frieder auf die Schliche gekommen ist, macht sie um jeden Mann einen großen Bogen und rennt nur noch im Arbeitszeug herum.

BASTI:

(winkt ab)

Das legt sich wieder. Wirst sehen, die Hanna macht sich wieder hübsch, wenn der Richtige kommt.

TRAUDL:

Dein Wort in Gottes Ohr, Basti.

BASTI:

Aber selbst wenn die Hanna nicht anbeißt, so bist immer noch du da.

(er betrachtet Traudl anerkennend)

Du bist doch noch ein ganz knuspriges Frauenzimmer.

Sag' mal, warum heiratest du nicht?

TRAUDL:

(lacht und winkt ab)

Ach geh', Basti, mach' keine Scherze mit mir. Wer möchte mich schon heiraten? Ich bin schon fast fünfzig und auf dem Hof gibt es nichts als Arbeit. Heute möchte sich doch keiner mehr abrackern.

BASTI:

(drückt die Brust heraus)

Ich schon!

TRAUDL:

(sieht Basti entgeistert an)

Was, duuu?

BASTI:

(steht auf)

Warum nicht? Ich bin noch im besten Mannesalter. Ich habe noch Kraft ...

(zeigt seine Muskeln)

... und auch einen gesunden Menschenverstand.

(geht seitwärts auf Traudl zu)

Oder bin ich dir so zuwider?

TRAUDL:

(schüttelt den Kopf)

Nein, Basti, zuwider nicht, aber schlage dir das aus dem Kopf. Du vergißt, daß der Weiberhof seinem Namen alle Ehre macht. Schon meine Großmutter hat als Witfrau mit meiner Mutter und drei Mägden den Hof geführt. Meine Mutter hat den Hof dann übernommen. Einen Mann hat sie keinen bekommen, aber mich.

(zeigt auf ihre Brust)

Und wo ich den Johannes geheiratet habe, da hat uns der Herrgott mit drei Töchtern versorgt, dafür hat er mir den Johannes wieder genommen. Manchmal glaube ich, es liegt ein Fluch auf dem Hof. Und deshalb heirate ich auch nicht mehr.

BASTI:

Schade - ewig schade.

HANNA:

(kommt im Stallkittel in die Stube. Hinter ihr der Tierarzt)

Mama, ein Falben-Kalb ist da!

ANDY:

(an Traudl)

Das war eine Heidenarbeit! Wenn die Hanna nicht so fest mitgeholfen hätte, wäre es sicher schiefgegangen.

(zeigt auf Hanna)

Sie hat eine glückliche Hand, was Tiere betrifft.

TRAUDL:

Ja, für die Viecher geht meine Hanna durchs Feuer.

ANDY:

(sieht sich um)

Wo kann ich mich waschen?

(streckt die Arme aus)

TRAUDL:

Im Bad!

(faßt Andy am Arm und geht mit ihm durch die Seitentür)

BASTI:

(zu Hanna)

Was würdest du sagen, wenn deine Mama nochmals

heiraten würde?

HANNA:

(sieht Basti betroffen an)

Heiraten? - Die Mama? - Wen denn?

BASTI:

Vielleicht mich.

HANNA:

Dich? - Warum?

BASTI:

Wärst dann enttäuscht?

HANNA:

Du bist doch Hausierer und kein Bauer!

BASTI:

Stimmt! - Aber zupacken kann ich.

(schließt und öffnet die Hände)

HANNA:

Wo? - Bei der Mama oder auf dem Hof?

TRAUDL:

(kommt mit Andy zurück)

Was tuschelt ihr denn so?

HANNA:

(geht auf die Seitentür zu)

Ich gehe jetzt ins Bad und dann ins Bett. - Gute Nacht.

(geht ab)

ANDY:

(sieht auf seine Armbanduhr)

Was, jetzt um diese Zeit geht die Hanna schon ins Bett?

TRAUDL:

Ja, sie ist ja auch schon seit fünf auf den Beinen.

ANDY:

Aber geht sie nicht wenigstens am Samstag abend in die Stadt, zum Tanz, oder sonst etwas?

TRAUDL:

(schüttelt den Kopf)

Nie! - Was bin ich schuldig?

ANDY:

(winkt ab)

Das eilt nicht. - Ist die Hanna eigentlich zu allen Leuten so mürrisch?

TRAUDL:

War sie mürrisch zu Ihnen?

ANDY:

Ja - nein. Sie hat ja kaum mit mir gesprochen. Und warum ist sie so männerfeindlich? Sie ist doch ein sauberes Mädchen!

TRAUDL:

Finden Sie die Hanna sauber? - Sogar im Stallkittel?

ANDY:

Ja, wenn ich mir das Stallgewand wegdenke, dann kommt da sicher ein ...

TRAUDL:

(erschrocken)

... Das Stallgewand wegdenken? - Ja, meinen Sie ...

(schluckt trocken)

... nackt?

ANDY:

Nein, ich meine in einem normalen Kleid.

TRAUDL:

(erleichtert)

Ach so.

ANDY:

(verträumt)

Die Hanna hat wunderschöne Augen - und der Mund, direkt zum Küssen.

TRAUDL:

Das probieren Sie besser nicht, sonst holen Sie sich eine Ohrfeige.

ANDY:

(reibt sich die Wange)

Ja also, dann gehe ich eben.

(an der Tür)

Schönen Abend, und grüßen Sie die Hanna von mir.

TRAUDL:

Kommen Sie gut heim, Herr Doktor.

(räumt den Tisch ab und wendet sich dann an Basti)

Bist du eigentlich nicht müde?

BASTI:

Nein, warum?

TRAUDL:

Weil ich müde bin und jetzt ins Bett gehe.

BASTI:

(steht auf)

Habe den Wink schon verstanden. Dann gehe ich eben auch ins Bett.

(geht zur Seitentür und fragt Traudl)

Aber in welches?

TRAUDL:

In irgend eines.

BASTI:

Danke, dann nehme ich deines.

TRAUDL:

Gute Nacht, Basti.

BASTI:
Gute Nacht, Traudl. - Aber gell, träumen darf ich schon von dir.

(an der Tür zeigt er auf seinen Bauchladen auf der Ofenbank)

Kann ich den da liegenlassen?

TRAUDL:

(nickt)

Bei uns kommt nichts weg.

BASTI:

Nochmals, gute Nacht.

(geht)

URSEL:

(kommt aus der Seitentür)

Die Moni und ich gehen jetzt. Gute Nacht, Mama.

TRAUDL:

Ursel, es paßt mir gar nicht, daß du mit einem Fremden ausgehst. Wenn das der Roland erfährt, gibt es Stunk!

URSEL:

Den hat es schon gegeben. Ich Sorge sogar dafür, daß mich der Roland mit dem Gerhard sieht. Statt ins Café möchte ich nach dem Kino ins Parkhotel auf eine Cola.

Den Roland soll es zerreißen vor Wut.

(stampft mit dem Fuß auf)

TRAUDL:

(empört)

Ursel.

URSEL:

Ist doch wahr. Der Roland meint nämlich, ich würde keinen anderen Mann anschauen, weil er so unwiderstehlich ist. Aber da hat er sich geschnitten.

TRAUDL:

Bloß weil ihr euch gestritten habt, ist das noch kein Grund, daß du mit einem anderen Kerl ausgehst.

URSEL:

(winkt ab)

Mama, darüber kann ich jetzt nicht mit dir diskutieren. Ich habe es eilig. - Gute Nacht.

TRAUDL:

Kommt nicht so spät heim und seid anständig.

URSEL:

(an der Tür)

Das sind wir doch immer!

(knallt die Tür zu)

TRAUDL:

Wenn das bloß gutgeht. - Sorgen hat man, nichts als

Sorgen.

(geht ab)

VORHANG

2. AUFZUG

Am nächsten Morgen - Dieselbe Dekoration.

BASTI:

(kommt mit herunterhängenden Hosenträgern von der Außentür in die leere Stube)

Guten Morgen.

(sieht sich um)

Noch niemand auf?

(zieht die Hosenträger über das Hemd und schüttelt sich)

Puh, das Wasser im Brunnentrog draußen ist saukalt!

(setzt sich auf die Ofenbank)

HANNA:

(kommt im Stallkleid in die Stube, geht auf das Büffet zu und nimmt aus einer Schublade Pflaster und Schere)

BASTI:

Guten Morgen, Hanna.

HANNA:

(dreht sich erschrocken um)

Basti, wo kommst denn du her, zu so früher Stunde? -

Hast du bei uns übernachtet?

BASTI:

(nickt und geht auf Hanna zu)

Hast du dich verletzt?

HANNA:

(winkt ab)

Nur ein Kratzer.

BASTI:

(nimmt Hanna das Pflaster aus der Hand und klebt es ihr über den Handrücken)

Wo ist deine Mutter?

HANNA:

(zeigt nach draußen)

Beim Futterholen.

BASTI:

Und deine Schwestern?

HANNA:

Im Bett!

BASTI:

(sieht auf die Uhr)

Was, um diese Zeit noch?

HANNA:

(winkt ab)

Die kommen sonntags nie aus den Federn.

BASTI:

Aber du schon, gell, Hanna.

HANNA:

(nickt)

Die Mama auch!

BASTI:

Ja, treibt die zwei anderen nicht der Hunger aus dem Bett?

HANNA:

Kannst sie ja wecken, aber paß auf, daß du keinen Pantoffel an den Kopf bekommst.

(an der Tür)

Ich helfe der Mama wieder.

(geht)

BASTI:

Ich könnte jetzt ein Frühstück vertragen.

(streicht sich übers Kinn)

Herrschaftszeiten, ich habe einen Bart wie ein Reibeisen.

So mache ich auf die Traudl keinen guten Eindruck.

Wenn ich mich bloß rasieren könnte. Also, es wird Zeit, daß die Traudl in die Kammern oben fließend Wasser einbauen läßt.

(läuft unruhig hin und her)

Ich könnte ja schon mal den Feldmoser anrufen und fragen, wie es mit seinen Aufträgen steht?

(geht zum Telefon und wählt, wartet bis angeblich abgenommen wird)

Guten Morgen, Alois, hier ist der Bürsten-Basti.

(lauscht)

Was ich in der Herrgottsfrühe schon von dir will? - Bloß fragen, ob du einen eiligen Auftrag annehmen kannst?

(lauscht)

Du kannst? - Prima. Also, paß auf. Ich brauche sechs Duschen und sechs Kloschüsseln.

(lauscht)

Nein, ich bin nicht besoffen. Ich weiß selber, daß ich keine sechs Klo's brauche. - Aber jetzt laß mich doch ausreden. Nicht bei mir, sondern auf dem Weiberhof sollst du die Duschen und Klo's einbauen.

(lauscht wieder)

Warum dann die Traudl nicht selber anruft? - Weil man sie zu ihrem Glück zwingen muß. - Ja, genau! Die Traudl hat sechs leere Zimmer. - Das heißt, eingerichtet sind sie schon, aber die Zimmer sind ohne Dusche und Klo. Jetzt

sollst also du die Naßzellen einbauen, damit die Traudl Feriengäste aufnehmen kann.

(lauscht)

Waaas, anschauen muß du die Zimmer erst? - Natürlich kannst du die anschauen. Wann? - Von mir aus heute.

(lauscht)

Aha, deinen Sohn willst schicken? - Gut, wenn der das auch kann.

(lauscht)

Sofort will der kommen? - Mir wäre es aber lieber, er käme erst, wenn die Weiber alle in der Kirche sind. - Also, dann schicke deinen Martin so gegen Neun. Grüß dich, Alois.

(legt auf)

URSEL:

(kommt im Nachthemd, mit zerwühlten Haaren in die Stube und gähnt)

BASTI:

Guten Morgen, Prinzessin. - Ausgeschlafen?

URSEL:

Nein, aufgehört.

(schaut Basti an)

Was willst denn du noch da? Wo ist die Mama? - Gibt es keinen Kaffee?

BASTI:

Das sind ja gleich drei Fragen auf einmal! - Also, auf die erste Frage: Ich habe heute hier übernachtet, oben, und habe noch ein Frühstück gut. Auf die zweite Frage: Deine Mama ist mit der Hanna draußen, beim Futterholen. Und auf die dritte Frage: Nein, es gibt noch keinen Kaffee!

URSEL:

Schade.

BASTI:

Aber wie wäre es, wenn du deine Mutter entlasten und selber den Kaffee machen würdest?

URSEL:

Ich? - Warum ich? - Ist die Moni noch nicht aufgestanden?

BASTI:

Nein, aber ich mache dir einen Vorschlag. Du gehst jetzt unter die Dusche, bevor die Moni aufsteht. - Vorher zeigst du mir, wo das Kaffeepulver ist.

URSEL:

Basti, das ist gar keine schlechte Idee. - Ich zeige dir auch, wo das Geschirr ist.

(beide gehen ab)

MONI:

(kommt im Nachthemd in die Stube und schaut sich um)

Ja spinne ich? - Oder die Ursel, die Kuh. - Donnert die wie blöde an meiner Tür und ruft: *Frühstück!* - Dabei ist noch gar kein Frühstück fertig. - Aber die kann etwas erleben.

(geht zur Seitentür, da kommt Basti mit einem Tablett herein)

Was willst denn du da? - Wo ist die Mama? - Gibt es keinen Kaffee?

BASTI:

(stellt das Geschirr auf den Tisch)

Die Fragen kommen mir so bekannt vor.

(winkt Moni zu sich)

Komm', du kannst schon mal den Tisch decken, oder brechen da deine Fingernägel ab?

MONI:

(fährt sich durch die Haare)

Ich bin noch gar nicht richtig wach! - Ich gehe jetzt erst unter die Dusche.

BASTI:

Da hast du Pech! Da ist schon die Ursel drin!

MONI:

Was? - Vor mir?

BASTI:

Die war eben heute schneller als du. - Also, deckst du jetzt den Tisch?

MONI:

(geht zur Tür)

Sag' mal, Hausierer, seit wann hast du hier etwas zu sagen? - Ja, bin ich im falschen Haus?

BASTI:

Nein, du bist nur falsch erzogen. - Schämst du dich eigentlich nicht? Deine Mutter schuftet schon lange mit der Hanna und du stehst jetzt erst auf und meckerst auch noch, weil das Frühstück noch nicht fertig ist.

(geht)

URSEL:

(kommt angezogen herein)

Moni, hat dich der Basti auch zur Schnecke gemacht?

MONI:

Ja! - Ich möchte nur wissen, warum sich der so ins Zeug legt für die Mama.

(Draußen poltert es. Traudl stützt sich auf die Schultern von Hanna und humpelt in die Stube)

URSEL:

Großer Gott, Mama - was ist mit dir passiert?.

TRAUDL:

Ich bin in ein Mauselloch hineingetreten und mit dem Fuß umgeknickt.

MONI:

Hast Schmerzen, Mama?

TRAUDL:

Das kannst du laut sagen.

(setzt sich auf einen Stuhl)

BASTI:

(kommt mit der Kaffeekanne und sieht Traudl, die das Gesicht vor Schmerz verzieht)

HANNA:

(zu Basti)

Die Mama hat den Fuß verstaucht!

BASTI:

(knielt sich vor Traudl nieder und untersucht den Fuß)

Der ist ganz schön geschwollen. Wahrscheinlich ist der gebrochen.

TRAUDL:

Basti, mache keine Witze, das kann ich mir nicht leisten.

BASTI:

Auf alle Fälle mußt du ins Krankenhaus und den Fuß röntgen lassen. - Der Fuß muß sicher in Gips.

TRAUDL:

Im Krankenhaus?

BASTI:

Wo sonst?

TRAUDL:

Da gehe ich nicht hin.

BASTI:

Das mußt du aber. Der Fuß wird immer dicker.

HANNA:

Wenn jetzt bloß der Tierarzt da wäre.

BASTI:

Hast Sehnsucht?

(schaut Hanna schmunzelnd an)

HANNA:

Quatsch! - Aber der hat einen Wagen!

MONI:

Dann rufe ich eben den Sanka an.

(geht zum Telefon und wählt)

Hallo, ist dort das Städtische? - Ja, also die Mama hat den Fuß gebrochen oder verstaucht.

(lauscht)

Wo? - Auf dem Weiberhof!

(lauscht)

Wo der ist? - Also, Sie fahren durch die Stadt und an der letzten Kreuzung hinter der Kirche geht ein Weg rechts ab. Dann immer geradeaus, aber steil. An dem großen Holderbusch, da geht ein Weg links ab. Es ist gar nicht zu verfehlen. Es gibt bloß den einen Weg. - Also, Sie kommen sofort? Ja, danke.

(legt auf)

URSEL:

(zu Traudl)

Dann richte ich dir schon mal Nachthemden und Waschzeug her.

(will zur Tür)

TRAUDL:

Halt, ich brauche kein Nachthemd und auch kein Waschzeug. Ich möchte sofort wieder heim.

MONI:

Mama, das glaube ich weniger. Als mein Chef beim Schifahren den Fuß gebrochen hat, war der drei Wochen im Krankenhaus!

TRAUDL:

Was, drei Wochen? - Nein, das halte ich nicht aus. Ich komme nach dem Röntgen gleich wieder heim. - Keinen Tag kann ich vom Hof wegbleiben, dann geht alles drunter und drüber.

HANNA:

(setzt sich neben die Mutter und schenkt ihr Kaffee ein)

URSEL:

Bitte, Mama, so schlimm sind wir auch wieder nicht.

BASTI:

(holt eine Binde aus seinem Bauchladen)

MONI:

Mama, ich verspreche dir, daß ich morgens bestimmt gleich aufstehe, wenn der Wecker schellt. - Und wenn ich vom Salon heimkomme, richte ich auch ein Vesper.

URSEL:

Und ich Sorge für die Wäsche.

TRAUDL:

(zeigt auf Ursel)

Wenn du die Wäsche machst, ist wieder alles himmelblau, weil du die Jeans mit der Unterwäsche kochst.

URSEL:

Das ist mir aber erst dreimal passiert.

TRAUDL:

Das war dreimal zu viel. Nein, ich möchte gleich wieder heim. Vielleicht bekomme ich nur einen strammen Verband an meinen Fuß.

BASTI:

Das wichtigste ist, daß dein Fuß geröntgt wird und wieder in Ordnung kommt. Alles andere ist Nebensache.

TRAUDL:

Nebensache? - Du bist gut. So dusslig kann auch nur ein Mannsbild daherreden. Du hast ja keine Ahnung, was in so einem Haushalt alles anfällt.

BASTI:

Jetzt hast du keine Ahnung. Was meinst du, wer mich versorgt? - Ich selber und zwar gar nicht schlecht.

(zählt an den Fingern auf)

Ich kann kochen, backen, bügeln Fenster putzen ...

MONI:

Das möchte ich sehen.

URSEL:

Ich auch.

BASTI:

Das könnt ihr. Wenn ihr alle einverstanden seid, bleibe ich da und versorge euch.

MONI:

Einverstanden.

URSEL:

Einverstanden.

HANNA:

Einverstanden. Besser als die Moni kannst du sicher kochen.

MONI:

Und besser waschen als die Ursel kannst du auch.

URSEL:

(geht fauchend auf Moni zu)

Du hast es gerade nötig.

TRAUDL:

Aber Basti, du mußt doch deinem Geschäft nachgehen, sonst verdienst du ja nichts. Ich kann dich als Haushälterin nicht bezahlen.

BASTI:

Wenn das deine ganzen Sorgen sind, kann ich dich beruhigen. Ich nage deswegen noch lange nicht am Hungertuch.

(lauscht mit der Hand hinter dem Ohr und zeigt zur Tür)

Da kommt der Sanka.

(nimmt Traudl auf die Arme und trägt sie hinaus)

HANNA:

(will die Mutter begleiten, doch Moni hält sie zurück)

MONI:

Bleib' da. Wenn die Sanitäter dich so sehen, bekommen die einen Schock!

HANNA:

(zeigt auf Moni, die noch immer im Nachthemd ist)

Bei dir auch. Du bist ja noch nicht mal angezogen.

MONI:

(schaut an sich hinunter)

Das wäre nicht so schlimm, oder meinst du, die Sanitäter hätten noch nie ein Nachthemd gesehen? - Aber ich bin weder geschminkt noch frisiert.

URSEL:

Das ist allerdings eine Katastrophe. Geh schnell ins Bad.

HANNA:

Beeile dich aber. - Ich möchte auch noch hinein.

BASTI:

(kommt zurück)

Eure Mutter hat mir aufgetragen, daß ich dafür sorgen soll, daß ihr in die Kirche geht.

MONI:

(huscht durch die Seitentür)

HANNA:

Oje, bis die Moni aus dem Bad kommt, ist der Gottesdienst aus.

BASTI:

Heute geht ihr eben einmal gemeinsam ins Bad.

HANNA:

Das gibt Mord und Totschlag!

URSEL:

Basti, kannst du Blut sehen?

(geht mit Hanna durch die Tür)

BASTI:

(setzt sich auf die Ofenbank und stopft die Pfeife)

Ich habe der Traudl bestimmt nicht gewünscht, daß sie den Fuß verstaucht, aber etwas Besseres hätte mir gar nicht passieren können. Jetzt kann ich in Ruhe oben die Naßzellen einbauen lassen. Dem Feldmoser muß ich eben Feuer unter dem Hintern machen, daß alles fertig ist, bis die Traudl wieder heimkommt.

(läuft unruhig hin und her)

Hoffentlich erschlägt sie mich nicht.

MONI:

(kommt angezogen herrein. In der Hand den Schminkkoffer)

So, hier kann ich mich wenigstens in Ruhe schminken.

BASTI:

(schaut ihr belustigt zu)

URSEL:

(kommt mit dem Gebetbuch)

Moni, weißt du, wo meine Tasche ist?

MONI:

(winkt ab)

Die kannst du nicht nehmen, die ist kaputt!

URSEL:

Warum ist die kaputt?

MONI:

Die habe ich gestern auf dem Heimweg dem Uli ein paarmal über den Schädel geschlagen. Der Affe wollte frech werden.

URSEL:

Mit meiner Handtasche?

MONI:

Du hattest ja auch meinen Pulli an.

URSEL:

Aber dein Pulli ist noch ganz! - Das heißt, ein kleines Loch ist im Ärmel. - Da ist der Gerhard mit der Zigarette hingekommen!

MONI:

(geht auf Ursel zu)

Ein kleines Loch? - In meinem neuen Pulli? -

(schnappt nach Luft)

Du hast sie wohl nicht alle.

(schlägt auf Ursel ein)

BASTI:

(trennt die beiden. Zu Moni)

Bring' mir die Tasche, vielleicht kann ich sie reparieren.

MONI:

(geht durch die Seitentür)

URSEL:

Dann hole ich auch den Pulli. Vielleicht kannst du das Loch im Ärmel auch reparieren.

(geht auch)

HANNA:

(kommt im Dirndl in die Stube)

Sind meine Schwestern schon weg?

BASTI:

Nein, sie kommen gleich wieder.

MONI:

(kommt und reicht Basti die Tasche)

Meinst du, der Schaden läßt sich beheben?

BASTI:

(betrachtet die Tasche)

Ich glaube schon.

URSEL:

(kommt und reicht Basti den Pulli)

Meinst du, der Schaden läßt sich beheben?

BASTI:

Ich glaube schon.

HANNA:

(zu ihren Schwestern)

Also, gehen wir?

(Die drei Mädchen gehen durch die Außentür)

BASTI:

Großer Gott, jetzt weiß ich erst, was die Traudl für Nerven braucht. Na ja, im Krankenhaus hat sie erst mal für ein paar Tage Ruhe.

(Die Tür geht auf und Martin Feldmoser betritt die Stube)

MARTIN:

Grüß dich, Hausierer. - Führst Selbstgespräche?

BASTI:

(sieht den Eindringling an)

Ja, wer bist jetzt du?

MARTIN:

(geht auf Basti zu)

Ich bin der Feldmoser Martin. Kennst du mich nicht mehr?

BASTI:

(geht um Martin herum)

Du hast dich aber verändert. Als ich dich zuletzt gesehen habe, warst du noch naß hinter den Ohren! - Wie lange ist das jetzt her?

MARTIN:

Fünf Jahre war ich von zu Hause weg!

BASTI:

So, und jetzt bist du wieder da!

MARTIN:

Ja, aber sage mir, Hausierer, was machst du auf dem Weiberhof? - Wohnst du jetzt hier?

BASTI:

Noch nicht. Aber bald! - Wie bald, das hängt davon ab, wie schnell du arbeitest.

MARTIN:

Schnell, sauber, preiswert. Das ist unsere Devise.

BASTI:

Schnell, sauber, preiswert? - Das gefällt mir. Weißt du, die Naßzellen sollten schon gestern fertig sein.

MARTIN:

Warum die Eile?

BASTI:

Damit die Traudl keine so schwere Arbeit mehr verrichten muß. Die Traudl soll nur noch für die Gäste da sein. Die Arbeit am Hof mache ich. Wenigstens als Knecht.

MARTIN:

Ja, willst du das Hausieren aufgeben?

BASTI:

Das hängt ganz von der Traudl ab.

MARTIN:

(grinst)

Mir scheint, du bist verliebt in die Traudl.

(schlägt Basti auf die Schulter)

Mensch, Hausierer, du hast Mut!

BASTI:

Mehr als Aussichten. - Leider.

MARTIN:

(setzt sich zu Basti auf die Ofenbank)

Du, die drei Mädchen, die mir gerade begegnet sind, waren doch die Hoftöchter.

BASTI:

(nickt)

Freilich. Gell, eine sauberer als die andere.

MARTIN:

(nickt auch)

Die hätte ich beinahe nicht mehr erkannt. Die Hanna und die Ursel hatten früher dicke, lange Zöpfe.

(verdreht die Augen)

Aber die Jüngste, die Moni, die hat sich gemauert.

Himmel, ist das eine flotte Biene. Früher hat sie mit ihren Rattenschwänzen ausgesehen wie eine Spitzmaus! Und heute sieht sie aus wie ein Filmstar.

BASTI:

(winkt ab)

Bei der Moni wirst du kein Glück haben. Die heiratet nur einen Millionär, aber sicher keinen Handwerker mit schwarzen Fingernägeln.

MARTIN:

(sieht seine Hände an und versteckt sie dann auf dem Rücken)

BASTI:

Leider strebt die Moni nach Höherem. Eben einem Mann, der ihr eine Dienstmagd bieten kann, weil sie mit ihren langen, rotlackierten Krallen kein Essen kochen kann.